

## Arbeitsmaterialien für Erzieherinnen und Erzieher

**Kinder spielend fördern, Wissen spannend vermitteln! – Kreative Ideen und Materialien für Krippe, Kindergarten, Kita und Hort**

Thema: Kinder unter drei - Umsetzung & Materialien, Ausgabe: 11

Titel: Partizipation von Anfang an - Mittendrin ist mehr als nur dabei! (22 S.)

### Produkthinweis

Dieser Beitrag ist Teil einer Printausgabe aus dem Programm »Kindergärten/Kita« der Mediengruppe Oberfranken.\* (Originalquelle siehe Fußzeile des Beitrags)

- ▶ Alle Beiträge dieser Ausgabe finden Sie [hier](#).

Seit über 15 Jahren entwickeln erfahrenen Pädagoginnen und Pädagogen unsere fertig ausgearbeiteten Materialien mit vielfältigen Anleitungen, Kopiervorlagen, Liedern, Geschichten, Experimenten, Bastelideen, Exkursionen und Spielvorschlägen für alle Bildungsbereiche sowie für Kinder unter 3.

- ▶ Informationen zu den Print-Ausgaben finden Sie [hier](#).

\* Ausgaben bis zum Jahr 2016 erschienen bei OLZOG Verlag GmbH, München

### Beitrag bestellen

- ▶ Klicken Sie auf die Schaltfläche **Dokument bestellen** am oberen Seitenrand.
- ▶ Alternativ finden Sie eine Volltextsuche unter [www.edidact.de/kita](http://www.edidact.de/kita).

### Piktogramme

In den Beiträgen werden – je nach Fachbereich und Thema – unterschiedliche Piktogramme verwendet. Eine Übersicht der verwendeten Piktogramme finden Sie [hier](#).

### Nutzungsbedingungen

Die Arbeitsmaterialien dürfen nur persönlich für Ihre eigenen Zwecke genutzt und nicht an Dritte weitergegeben bzw. Dritten zugänglich gemacht werden. Sie sind berechtigt, für Ihren eigenen Bedarf (in Gruppengröße) Fotokopien zu ziehen bzw. Ausdrucke zu erstellen. Jede gewerbliche Weitergabe oder Veröffentlichung der Arbeitsmaterialien ist unzulässig.

- ▶ Die vollständigen Nutzungsbedingungen finden Sie [hier](#).

### Haben Sie noch Fragen? Gerne hilft Ihnen unser Kundenservice weiter:

[Kontaktformular](#) | ✉ Mail: [service@edidact.de](mailto:service@edidact.de)

✉ Post: Mediengruppe Oberfranken – Fachverlage GmbH & Co. KG  
E.-C.-Baumann-Straße 5 | 95326 Kulmbach

☎ Tel.: +49 (0)9221 / 949-204 | 📠 Fax: +49 (0)9221 / 949-377

<http://www.edidact.de> | <https://bildung.mgo-fachverlage.de>

## Partizipation von Anfang an – Mittendrin ist mehr als nur dabei!

→ ■ Praxiskarte 11.9

*Christel Spitz-Güdden*

### **Inhalt:**

1. Einleitung
2. Was ist Partizipation?
  - 2.1 Gesetzliche Verankerung – UNO-Charta
  - 2.2 Partizipation als Schlüssel zu Bildung, Demokratie und gesellschaftlichem Engagement
3. Kindheit heute
4. Wie lernen Kinder?
  - 4.1 Unmittelbares Glücksempfinden
  - 4.2 Sinnhaftigkeit
  - 4.3 Tiefe Erlebnisqualität
5. Notwendige Konsequenz für eine bildungs- und zugleich kindorientierte Pädagogik
6. Partizipation im Alltag
  - 6.1 Prinzipien der Partizipation
  - 6.2 Aufbau und Entwicklung des Selbstkonzeptes – das Fundament jeglicher Bildung
    - 6.2.1 Kinder werden gefragt – Aufbau des Selbstwertes
    - 6.2.2 Kinder gestalten mit – Aufbau der Selbstkompetenz
    - 6.2.3 Kinder dürfen eigene Erfahrungen machen – Entwicklung des Selbstkonzeptes
    - 6.2.4 Herausforderungen für die pädagogischen Fachkraft
7. Partizipation und Mitsprache ist mehr als Arbeit mit Kindern!
  - 7.1 Vom Ich zum Du zum Wir
  - 7.2 Fragen, die man sich im Team stellen sollte
8. Literatur

## 1. Einleitung

Für nachhaltige Bildung und Demokratie ist es von großer Bedeutung, Kinder von Anfang an in alle Prozesse einzubeziehen. Jedes Kind sollte „mittendrin“ sein! Dabei sind Partizipation und Mitsprache mehr als Erziehung – sie bedürfen der Begleitung einfühlsamer Erwachsener. Kinder brauchen Menschen, die mit ihnen leben, fühlen, auf sie hören und gemeinsam mit ihnen den Alltag gestalten. Diese gemeinsame Gestaltung des Alltags erfordert von pädagogischen Fachkräften vor allem eine positive innere Haltung zum Kind.

## 2. Was ist Partizipation?

Lateinisch *participare* heißt übersetzt „teilnehmen, Anteil haben“. In diesem Sinne könnte man Partizipation als das Mitmachen bzw. Teilnehmen der Kinder an einem Angebot der Erwachsenen interpretieren. Teilnehmen bedeutet aber noch nicht, dass die Kinder partizipieren.

**Partizipieren ist mehr und bedeutet: mitwirken, mitgestalten, mitbestimmen!**

Partizipation, verstanden als Mitbestimmung, bezieht **Entscheidungen** mit ein: Der Einzelne erhält die Möglichkeit, auf den Entscheidungsprozess Einfluss zu nehmen. Ohne Mitsprache ist Mitbestimmung nicht möglich. Richard Schröder, ehemaliger Leiter des ersten Kinderbüros der Republik „ProKids“ in Herten, definierte es so:

*„Partizipation heißt, Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden.“ (Schröder 1995, S. 14)*

Somit ist Partizipation mehr als freundliches Zuhören und das Aufnehmen von Kinderwünschen, z.B. beim Kochen oder bei der Raumgestaltung. Vielmehr stellt sich die Frage nach der **Verteilung von Macht**, nach Entscheidungsbefugnissen. Es geht im Grunde genommen darum, **wer das Recht hat, an Entscheidungen mitzuwirken**. Die pädagogische Kernfrage lautet deshalb: Welche Konstellation zwischen ungleichen Partnern halten wir für angemessen?

Bevor die Frage nach der rechten Konstellation beantwortet werden kann, gilt es erst einmal zu schauen, um **welche Entscheidungen** es genau geht.

- **Entscheidungen, die das eigene Leben betreffen – Das Selbstbestimmungsrecht:** Sicherlich werden wir älteren Kindern mehr Selbstbestimmung und damit auch Verantwortung zugestehen. Letztendlich geht es aber um Fragen, die die individuelle sinnliche Wahrnehmung und damit die Gefühle oder Bedürfnisse des Kindes beeinflussen, z.B.: „Muss ich eine Mütze aufziehen, obwohl es nicht kalt ist?“, „Muss ich einen Mittagsschlaf machen, obwohl ich nicht müde bin?“, „Muss ich zur Toilette gehen, obwohl ich gar nicht das Bedürfnis danach habe?“, „Muss ich Obst essen, nur weil es gesund ist?“, „Muss ich meinen Teller leer essen?“ usw.
- **Entscheidungen, die das Leben in der Gemeinschaft betreffen:** Zunächst kennen Kinder nur die kleine Gemeinschaft der Familie, die ihre Regeln des Zusammenlebens selbst aufstellt. Nach und nach wachsen sie in den Alltag der Kita hinein, lernen, wie diese organisiert ist und welche Einflussmöglichkeiten es dort gibt. Gemeinschaft ist hier nicht nur die große Gruppe, sondern auch die vielen kleinen Unter-Grüppchen, die sich zum Spiel zusammenfinden, Freundschaften, Interessengruppen oder gar die Gemeinschaft der gesamten Einrichtung. Bei allen Themen, die nicht unmittelbar das Erleben des Kindes berühren (z.B. ein Umbau oder die Spielplatzgestaltung) sind daher die Erwachsenen gefordert. Kinder in Kindertageseinrichtungen können bei derartigen Planungen die Auswirkungen auf ihr Leben noch nicht absehen. Deshalb obliegt es den Erwachsenen zu beurteilen, ob Kindern Beteiligungsrechte an den anstehenden Entscheidungen zugestanden werden sollten oder müssten. Schließlich betreffen sie das Leben der Kinder in der Gemeinschaft, wenn auch erst zu einem späteren Zeitpunkt.
- **Entscheidungen, die gemeinsam gefällt werden:** Gemeinsam Entscheidungen zu fällen bedeutet, Entscheidungsmacht zu teilen und in einen Prozess der gemeinsamen Lösungssuche einzutauchen. Probleme sind nicht immer nur konfliktbeladene Situationen, sondern auch Herausforderungen des realen Lebens. **Partizipation verlangt hier ergebnisoffene Auseinandersetzungen und Aushandlungsprozesse zwischen zwar ungleichen, aber gleichwertigen Partnern.** Partizipation ist das Recht aller Beteiligten, nicht eine Gnade der Mächtigen. Durch den Diskussionsprozess, in dem Lösungsvorschläge geprüft und verhandelt sowie Entscheidungen getroffen werden, die möglichst viele Beteiligte mittragen, ist dies praktizierte Demokratie (vgl. Hansen/Knauer/Sturzenhecker 2011, S. 19–22).

## 2.1 Gesetzliche Verankerung – UNO-Charta

In der UNO-Charta werden allen Kindern folgende Mitbestimmungsrechte zugesprochen: die Rechte auf Berücksichtigung des Kinderwillens (Artikel 12), das Recht auf Meinungs-

und Informationsfreiheit (Artikel 13), das Recht auf Gedanken-, Gewissens- und Religionsfreiheit (Artikel 14) sowie das Recht auf Vereinigungs- und Versammlungsfreiheit (Artikel 15).

Daraus ergibt sich, dass jedes Kind das Recht auf Beteiligung an allen das Kind betreffenden Entscheidungen, auf freie Meinungsäußerung, auf Gedanken- und Gewissensfreiheit hat. Erwachsene müssen also dafür Sorge tragen, dass Kinder zu ihrem Recht kommen.

*„Es gilt ohne jede Diskriminierung für alle Kinder.*

*Besondere Herausforderungen ergeben sich im Falle junger, der Sprache noch nicht mächtiger Kinder sowie bei Kindern mit besonderen Bedürfnissen, z.B. aufgrund von Krankheit, Behinderung, Migration oder Gewalterfahrung.“ (Maywald, 2011, S. 19)*

*„Bei diesen Kindern sind vor allem Empathie und eine akzeptierende Haltung der Erwachsenen notwendig, um sie an den sie betreffenden Entscheidungen zu beteiligen, indem ihre Sichtweise dem Stand ihrer geistigen Entwicklung angemessen berücksichtigt wird. Diese Partizipation trägt dazu bei, dass ihre Selbstwirksamkeit und ihr Selbstwertgefühl gestärkt und ihr soziales Bewusstsein gefördert werden.“ (Krenz/Klein 2012, S. 26)*

Thema ist es also nicht, über Beteiligung zu verhandeln oder nachzudenken. **Beteiligung ist ein Grundrecht von Kindern!** Vielmehr muss überlegt werden, wie Beteiligung tatsächlich ausgestaltet und kindorientiert umgesetzt werden kann: Wie können pädagogische Fachkräfte der besonderen Herausforderung begegnen, wenn Kinder der Sprache noch nicht mächtig sind? Wie kann es gelingen, jedes Kind mitzunehmen?

In diesem Zusammenhang gilt es auch noch einmal zu betrachten, wie Kindheiten heute aussehen und warum Partizipation der Schlüssel zu Bildung und Demokratie ist.

## **2.2 Partizipation als Schlüssel zu Bildung, Demokratie und gesellschaftlichem Engagement**

Hartmut von Hentig schreibt, Bildung sei *„die Anregung aller Kräfte eines Menschen, damit diese sich über die Aneignung der Welt in wechselseitiger Ver- und Beschränkung harmonisch und proportionierlich entfalten und zu einer sich selbst bestimmenden Individualität oder Persönlichkeit führen, die in ihrer Idealität und Einzigartigkeit die Menschheit bereichere.“ (von Hentig 1996, S. 40)*